

lichen Banknoten aufgehoben werden sollen, nach andauern. Einige Mißverständnisse habe die deutsche Regierung schon aufgeklärt. Obwohl noch einige technische Einwände der Regelung harrten, bestehe kein Zweifel, daß bald ein Weg zur Regelung gefunden werde.

Reisekosten der Reichsbeamten.

Der Reichsrat genehmigte den Entwurf einer Reisekostenverordnung für die Reichsbeamten. Der Entwurf unterscheidet sich von den bisherigen Reisekostenvorschriften im wesentlichen dadurch, daß das Tagegeld in Tagegeld und Übernachtungsgeld zerlegt wird und im übrigen die baren Auslagen ersetzt werden. Ferner sind an Stelle der Rangunterschiede die Tagegelde nach 5 Stufen bemessen worden, in denen auf Grund der jeweiligen Besoldungsgruppen die Tagegelde auf 22, 32, 38, 40 und 48 Mark bemessen sind. Dazu treten die Übernachtungsgelder, die die Hälfte dieser Tagegelde ausmachen sollen. Mit Rücksicht auf die Teuerung soll jedoch der Satz für Übernachtung von der Hälfte auf Dreiviertel zurzeit erhöht werden. Statt Kilometergeldern soll in Zukunft Ersatz der baren Auslagen gegeben werden.

Der Wert der ausgelieferten deutschen Schiffe.

Die Pariser Reparationskommission veröffentlichte eine Note, derzufolge der Wert der von Deutschland ausgelieferten Schiffe auf 745 Millionen Goldmark festgesetzt worden ist. Von dieser Zahl sind gewisse Unkosten für Reparaturen, Rente und Überführung abzusetzen. Die hieraus sich ergebende Summe wird Deutschland zugerechnet werden. In der Gesamtzahl sind lediglich die vor dem 1. Mai 1920 ausgelieferten Schiffe eingeschlossen. Der Brutto-Tonnen-Gehalt der Schiffe beträgt insgesamt 2 153 407 Tonnen.

Stinnes und der Wiederaufbau.

Ein Vertreter der Chicago Evening Post hatte eine Unterredung mit dem deutschen Großindustriellen über den Wiederaufbau Europas. Stinnes äußerte dabei, Deutschland könne ursprünglich die in dem Ultimatum der Alliierten festgesetzte Wiedergutmachung bezahlen. Von welcher Seite man auch die Entschädigungen betrachte, sie werden stets in den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sein. Die einzige praktische und dauernde Lösung sei ein wirtschaftlicher Volksverband, der die Vereinigten Staaten, England und Deutschland einschließe. Das wäre eine Garantie für den wirtschaftlichen Frieden. Russlands Mitarbeit könne nicht ausgeschlossen werden, zur Kräftigung Russlands müßten Amerika, England und Deutschland mithelfen. Die Welt brauche mehr als alles andere eine aktive Mitarbeit der Vereinigten Staaten an den europäischen Angelegenheiten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die aus Parlamentarissen verläutet, wird voraussichtlich keine neue Begegnung zwischen den Ministern Rathenau und Loucheur erfolgen. Die Frage der Redenverträge wird wahrscheinlich nur von Vertretern und Sachverständigen beider Länder besprochen werden.

Berlin. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Frist für Auslieferung von Ausländern im Ausland am 30. September abläuft. Nicht rechtzeitige Anmeldung zieht Bestrafung und Verlust der Forderung an das Reich nach sich.

Riel. Hier fand auf dem Dampfer „Hannover“ die feierliche Ehrenbegegnung vor der argentinischen Flotte statt. Die Besatzung wurde von der argentinischen Flotte empfangen.

Wien. Die deutsche Regierung hat für ihre Gesandtschaft in Prag das Haus der Franziskaner auf der Kleinseite erworben. Es ist dies eines der schönsten altägyptischen Gebäude Prags.

Indien gegen englische Baumwollstoffe.

Die andauernden Kämpfe der Indier gegen die englische Herrschaft haben augenblicklich wieder blutige Zusammenstöße gezeigt. Ferner ist einer der Führer der indischen Nationalisten auf eine neuartige Verbotsliste verfallen, über die wir folgen des berichten.

Auf einen neuen Gedanken ist der indische Nationalistenführer Gandhi gekommen. Die Sache verdient einige Betrachtung, weil derartige Ideen sozusagen in der Luft liegen. Indien soll sich in den Textilstoffen von England unabhängig machen; es sei ein Umding, die in Indien gewachsene Baumwolle erst nach Lancashire zu schicken, damit sie dort versponnen und gewebt werden, und dann die Stoffe den Engländern teuer abzukaufen. Man könne das im eigenen Lande selber besorgen. Die Idee ist nicht ganz neu. Man hat z. B. in Ungarn in der Aufschwungzeit von 1848 Ähnliches versucht. Jeder patriotische Ungar und jede Ungarin trug damals nur Kleidungsstücke, die im Lande selbst hergestellt worden waren. Der Boykott brach mit dem Kaufmann selbst zusammen.

Gandhi hat eine Sammlung von zehn Millionen Rupees angeregt, um dafür die einfachen Webstühle wieder herstellen zu lassen, die früher in jeder Familie Indiens benutzt wurden. Das Geld ist auch zusammengelassen, wenigstens auf dem Papier. Aber damit ist wenig erreicht. Noch sind die Webstühle nicht gebaut, und noch ist darauf nicht gesponnen und gewebt. Die Bevölkerung hat die Kunst größtenteils verlernt, es gehört dazu Übung wie zu allen Handfertigkeiten. Daß die Heimarbeit die Konkurrenz mit der Großindustrie nicht aufnehmen kann, ist ganz selbstverständlich. Selbst Indien hat nicht mehr die einfachen Zustände, in denen Frauenarbeit und Zeit nichts kostete. Der Boykott gegen England würde übrigens eine indische Heimindustrie, die sehr in Flor ist, einschlagen. In weiten Gebieten treibt man das Weiden von Baumwollpflanzen als häuslichen Erwerb; dazu kann man die groben Stoffe der einheimischen Hausweberei nicht gebrauchen. Die indischen Patrioten möchten natürlich den Boykott gegen England sobald als möglich beginnen, noch ehe jede Familie wieder ihren eigenen Spinnrocken und ihren eigenen Webstuhl im Betrieb hat. Sie beschwören deshalb die im Lande selbst befindlichen Weberinnen, sich in der Zwischenzeit mit einem möglichst kleinen Gewinn zu begnügen. Was bei solchem Appell an den Patriotismus herauskommt, wissen wir aus eigener Erfahrung; die Indier könnten es auch wissen, denn sie haben es während des Krieges erlebt, als Lancashire jahrelang nicht liefern konnte. Das Schlimme aber ist, daß die schlauen Japaner von der Sache Wind bekommen haben. Diese verstehen es, solche groben Hausmacher-Baumwollstoffe, wie der indische „Khader“ es ist, äusschend ähnlich fabrikmäßig herzustellen, und bieten schon jetzt jeden Faden an, den Indier nur abnehmen will. Natürlich können sie trotz der Entfernung und der Transportkosten viel billiger liefern, als der Indier sich das Zeug im Hause selbst herstellen kann, und wenn dieser Stoff erst eingeführt ist, hört jede Kontrolle auf. Allerdings kommt auf der andern Seite das Klima den Indiern zu Hilfe; man reißt dort mit einem Minimum von Kleidung ganz aus.

Die orientalischen Nationen arbeiten gern mit dem Kampfmittel des Boykotts, aber bisher haben eigentlich nur die Chinesen damit Erfolge erzielt, und dort herrschen besondere Verhältnisse.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 24. September 1921.

Werkblatt für den 25. und 26. September.

Sonnenaufgang 5²² (6¹¹) | Mondaufgang 11¹⁷ R. —
Sonnenuntergang 8²¹ (6¹¹) | Monduntergang 2²⁰ R. (2²⁰ R.)

25. September. 1849 Komonist Johann Strauß (Vater) gest. — 1918 Waffenstillstandsangebot der Ungarn an die Entente.

26. September. 1815 Abbruch der Heiligen Allianz in Paris. — 1914 Die Türken sperren die Dardanellen.

□ **Bahnreisarten.** Klagen der Reisenden in den Zügen veranlassen die Eisenbahnverwaltung, darauf hinzuwirken, daß die Inhaber von Bahnreisarten im allgemeinen nicht berechnigt sind, die zur Abfahrt bereitgestellten Züge zu betreten. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung bilden die Begleiter von Kranken und anderen krankenbedürftigen Personen, denen das Betreten der Züge unter der Voraussetzung gestattet ist, daß sie die Züge nach Unterbringung der Reisenden alsbald wieder verlassen. Das Befolgen von Pflichten ist nur den Reisenden gestattet. Inhaber von Bahnreisarten können bei Verstoß gegen diese Vorschriften zur Zahlung des erhöhten Fahrgebühres von 20 Mark herangezogen werden.

□ **Falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark.** Von den seit Anfang Januar d. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Datum des 6. 2. 20 sind außer der Ende Juni bekanntgegebenen Fälschung weitere Nachbildungen aufgetaucht. Abgesehen von der mangelhaften Wiedergabe der Zeichnung, fehlen den Fälschungen die Hauptmerkmale echter Noten: das Wasserzeichen und der eingewirkte Faserstreifen auf der Rückseite, der beim Fälschstück zum Teil durch aufgedruckte braune Striche verdeckt ist. Das Reichsbank-Direktorium warnt vor Annahme derartiger Fälschungen und empfiehlt dem Publikum erneut, als Selbsthilfe gegen Verluste aus der Annahme solcher Fälschstücke sich das Bild der echten Noten, namentlich auf genannte Kennzeichen hin, einzuprägen. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß die Reichsbank für die Aufdeckung von Fälschmüßerwerbstätten und für zweidienliche Mitteilungen, die zur Festnahme und Bestrafung von Verstellern und wissentlichen Verbreitern falscher Banknoten führen, Belohnungen zahlt.

Wochenplan.

Das war ein lustiges Nadeln am Sonntag in und nach unserer Stadt. Von allen Seiten zog man sich zum Nadeln oder per Bahn zu der stillen Veranstaltung und der lange festliche Zelte die inneren Gassen mit Musik und hehrlichen Gestalten. Vom Schützenplatz krachten die Schüsse, natürlich nur Treffer, und wenn manchmal nur die Luft durchdrungen worden sein mag. Das es aber auch Verrennbildungen gibt, die sich erstere Ziele gestellt haben, erleben wir aus den Nadelbüchlein, die die Sanitätskolonne in Umlauf setzt. Was der herrliche Nadelnabend, durch Serienverkauf den edlen Zeichen Mittel zu können, recht guten Erfolg bringen und das Nadeln sich recht weit verbreiten. Es ist mit dem Geld aller Art ja schon eine wahre Not. Das wir nicht nur wirtschaftlich in keiner gefunden Zeit leben, beweisen die vielen Minderkrankheiten unter den Kleinen, hoffen wir, daß diese Kinderkrankheit mit sich auch zahlreiche der anderen mit sich nimmt, die dem gesunden Leben noch immer anhaften. Mit einer dieser Gefahren, den verheerlichen Wollkrankheiten, die nun gründlich ausgeräumt werden. Auch die ungelunte Spekulationswelt scheint dank der energetischen Einschüchternsmaßnahmen abzusinken. Die Ledung, möglichst schnell und mühelos Geld zu verdienen, ist gegenwärtig größer als je, selbst das brave Nadeln hat dem Drange nicht widerstehen können und beschloßen, nur zu erhöhtem Preise die Milch sich noch abzupapen zu lassen. Man schämt sich eben in jeder Beziehung ein, nur die Dammröhren, die allerdings eine Kürzung auch nicht mehr vertragen, sollen wieder länger wachsen. Frau Mode verlangt es, und aller Widerspruch der Modenliebhaber wird dagegen nichts auszurichten vermögen. F. G. D.

† **Ein Verfahren gegen den sächlichen Auktionsminister.** Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die dortige Staatsanwaltschaft gegen den sächlichen Auktionsminister Fleißner auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches ein Verfahren eingeleitet. Fleißner wird beschuldigt, in einer Verurteilung, die er am 26. August in Dresden absieht, seine Juddrer öffentlich zur Anwendung der Gewalt aufgerufen zu haben.

† **Befehlsgenahme Zeitschrift.** Wie der Dresdner Verlag „Die Krone“ mitteilt, ist seit 18 der Zeitschrift „Die Krone“ (Zeitschrift für Pflege des monarchischen Gedankens im Sinne Steins und Bismarcks) wegen der beiden Artikel „Monarchie oder Schieberrepublik“ und „Graberger“ bis zum 30. September verboten.

† **Einbende Preisliste.** Die Preisliste der Zeitschrift „Die Krone“ ist in der „Vollständigen Preisliste“ der Zeitschrift bekannt. Demnach kosten jetzt je Pund: Querripp, Brutt und Weinsch 10 Mark, Nadeln, Zug, Nadeln und Nadeln 11 Mk., Nadeln 12 Mk., Nadeln 14 Mk., Nadeln 15 Mk. und Nadeln zum Braten 13 Mk.

† **Ausfallend viel Viehtransporte** berühren zurzeit Sachsen. Wucher Grobvieh treffen vor allem zahlreiche Sondertransporte mit Schweinen ein, auch zwei Züge, die für Leipzig, Dresden, Berlin und Schöten bestimmt sind. Die Schweine kommen aus Jucollanden, dem Lande der Schweinezucht. Jeder Zug beladert 800 bis 1000 Porcellane. Wie groß die Einfuhr nach Deutschland ist, erhellt daraus, daß in Pößau noch etwa eine Million zum Transport angemeldet ist.

† **Erklärung elektrischer Leitungen durch Drachen.** Eltern und Erzieher müssen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß jedes Hochspannen von Drachen in unmittelbarer Nähe von elektrischen Hochspannungsleitungen für das Leben der in Frage kommenden Personen und für die Betriebssicherheit der betreffenden Leitungen große Gefahren mit sich bringen kann. Wenn ein Drache die Leitung berührt, kann eine Überleitung des Stromes durch die Handlung stattfinden und die betreffende Person nicht voraussetzenden Schaden an Gesundheit, wenn nicht gar den Tod, erleiden.

† **Feuerwehr-Veteranen.** Unter den etwa 47000 Feuerwehrleuten, die der aus rund 950 Wehrgemeinschaften bestehende Landesverband sächsischer Feuerwehren umfaßt, befinden sich zurzeit 3626 Mann mit mehr als 30jähriger Dienstzeit. 1585 dienen 30—35, 1125 35—40, 918 über 40 Jahre.

† **450 Mk. für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 19. bis 25. ds. Mts. zum Preise von 450 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 225 Mk. für ein Zehnmarkstück. Wer tausend Stück auf Lager hat, wird ein reicher Mann!

— **Die neugegründete Turngemeinde** mit ihrer Sängerkapelle zu Chemnitz hat zu ihrer Gründungsfeier recht gut abgeschlossen. Der Festzug wurde von Herolden zu Pferde geleitet, auch ein Festwagen mit dem Vater Jahn fehlte nicht. Die Bannerweiber, vollzogen von Pastor Raulsch mit einer inbaltvollen, zeitgemäßen Rede wurde von Vorträgen der Gesangsabteilung umrahmt. Das hiernach folgende Schauturnen eröffnete Bauverwalter Brindum mit einer markigen Ansprache. Die Leitung lag in den Händen des Gauwartes Helmreich-Grimma und des Turnwartes Otto-Dreina. Die gemeinschaftlichen Freiübungen, von gegen 300 Turnern und Turnerinnen ausgeführt, boten ein prächtiges Bild. Die Turngemeinde zu Chemnitz erst seit Juli dieses Jahres und zählt bereits über 150 Mitglieder.

— **In Wurzgen** schloßen sich die Angehörigen zu einem Anglerverein zusammen. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, dem Anglerclub dadurch einen gewissen Reiz zu verleihen, daß die einzelnen Clubs jährlich im wechselseitigen Kampfe die Klubmeisterhaft austragen haben.

— **Nachau.** Vor etwa 8 Tagen ist auf Bahnhof Nerdau-Treben von einem unbekanntem Mann ein Handwagen liegen gelassen worden. Er hat rüch angebrachenes Untergetriebe und Leitern sowie bildliche Selbstenbilder. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Wagen gestohlen ist.

— **Einer durchreisenden Dame** ist am 16. September abends gegen 1/9 Uhr im Leipziger Hauptbahnhofe eine voll neue, grobe, braunleberne Briestafel, ungefähr 25000 Mk. enthaltend, aus ihrer Handtasche gestohlen worden.

— **Leipzig.** Lohnbewegung der Buchdrucker. Nachdem die Berliner Verhandlungen zwischen den Buchdruckern und den Prinzipalen gescheitert sind, dauern in Leipzig die Verhandlungen weiter fort.

— **Das Kaufm. Ehrenmal** Gefallener belt. Die Arbeiten zum Denkmal sind soweit erledigt, daß voraussichtlich Sonntag, den 9. Oktober 1921 die Einweihung erfolgen kann.

— **Geithain.** In der Nacht zum Mittwoch wurde aus dem Gehöft des Herrn Gutsbesizers Georg Bendorff ein Schwein von fast drei Jahren gestohlen. Der Bestohlene hat eine Belohnung von 300 Mk. für Feststellung des Tieres oder Namhaftmachung des Täters ausgesetzt.

— **Zum Koh- und Viehmarkt** in Rochitz wurden 35 Pferde zum Verkauf gestellt. Bezahlt wurden 6—28000 Mk. für ein Pferd.

— **Stauch.** Von einem Bullen gestohlen. Von einem Bullen gestohlen wurde in Alt-Saltz-Bornemüh der 17jährige Ausmehler Grohe aus Reichenberg i. S. Grohe hatte den Bullen mehrfach gereizt. Der Bullen sollte ihn zu Boden werfen und ihn damit mit den Hörnern bearbeiten, doch er nach seiner Aufnahme im Krankenhaus in Riela seinen Verletzungen erliegen ist.

— **Meißen.** Welche Wälder die Wohnungsnot zellig und wie von gemieteten Ausbeutern die Not der Wohnungslosen ausgenutzt wird, zeigt ein Fall in einem „Dorfe“ in der Umhauptmannschaft Meißen. Dort sind 4 Stuben, zwei Kammern und Zubehör an eine aus 4 Personen bestehende, seit zwei Jahren mobiliter wohnende Familie aus dem Rheinland für „nur“ 400 Mk. monatlich vermietet, wobei ins Gewicht fällt, daß die Familie in jeder, auch die aller notwendigste Reparatur vernachlässigt. Verlangt waren 500 Mk. und nur „entgegenkommenderweise“ ging die Vermieterin auf 400 Mk. zurück.

— **Der Anglerverband** Meißen vollzieht am Sonntag, den 9. Oktober, die Weihe eines Anglerheimes und ladet dazu die auswärtigen Angler zu Goltz. Sonnabend, den 8. Oktober, findet Kommerz, Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, die Weihe des Eigenheimes und Eröffnung des Anglers auf den 8 Bahnen statt. Für das Angeln sind vorzulesen: Dauerbahn für 100 Angeln mit Einlosh. 1. Ehrenpreis 1000 Mark usw. Drei 50-Angelbahnen mit Einlosh. 1. Ehrenpreis 1500 Mark usw. Zwei Ehrenbahnen (10 Angeln mit Einlosh. Plaketten-Verteilung für die 10 höchsten Wärfte. 1. Ehrenpreis 1000 Mark usw. Zwei Tagesgeld-Bahnen (3 Angeln) mit Einlosh. Das Angeln währt bis Donnerstagabend 5 Uhr. Ab 8 Uhr abends erfolgt Steuerübernahme.

— **Meißen.** Dem Tageblatt wird berichtet: In zwei Omnibussen aus Dresden-Friedrichsdorf (Cambrianstraße 7) kam eine Beifahrerin durch Meißen, die im Waldschloßchen abstieg und von zwei Spahmachern begleitet war. Der eine trug eine sogenannte Narrenkrone, der andere aber war in die Anstrichel eines eingelegten Pfarrers gekleidet worden (Priesterrock und Barett) und er markierte seine Würde obendrein dadurch, daß er den herbeilaufenden Kindern den Segen erteilte. Das Meißner Tageblatt fragt, ob nicht hier der § 166 des Strafgesetzbuches — Beschimpfung der Beifahrerin einer Religiöngesellschaft — zur Anwendung kommen müßte?

— **Wittenberg.** Eine schwere, weiblich hörbare Explosion ereignete sich in der Geschloßfabrik von Hermann Heine beim Verarbeiten einer Munitionskiste. Die beiden Verletzte Fröhlich und Pohl waren mit dem Verarbeiten der Kiste beschäftigt. Dabei hat ein Nagel wahrscheinlich ein Zündhütchen getroffen, welches explodierte und die gesamte Munition zur Entladung brachte, so daß die Kiste in die Luft flog. Dabei wurde Fröhlich getötet und Pohl schwer verletzt. Zahlreiche Fenster Scheiben wurden eingedrückt und beträchtlicher Materialschaden angerichtet.

— **Bad Ems.** Zum ersten Male seit dem Bestehen des Bades und der amtlichen Kurliste hat die Besucherzahl 20000 Personen überschritten.

— **Chemnitz.** Der fünfjährige Sohn des Fiedlermeisters Meyer geriet in einem unbewachten Augenblick in den elektrisch betriebenen Fiedlerstuhl. Hierbei wurde dem Kinde die linke Hand abgerissen.

— **Reichenbach.** Als ein Viehhändler mit einem Einpänner die Vengelder Straße entlang fuhr, kam ihm eine Zigarette im schnellen Tempo entgegen, die mit dem Schuß des Pferd Breitle und ihm von vorn bis hinten die ganze linke Bauchseite traf, so daß Fleisch und Fell zerbrach. Das Pferd mußte abgefahren werden. Die rüchschloßliche Autolohrer entkamen unerkannt.

— **Der im 23. Lebensjahre** lebende Sohn des Gutsbesizers Riebel in Reichenbachsgrünma wollte im Aufhause eine neue Stübchen an die Verteilung einrichten. Während er mit diesen Plänen auf dem feuchten Stallboden stand, kam er mit der Hand der Stromleitung zu nahe und wurde dem elektrischen Strome tödlich getroffen.

— **Plauen i. V.** Bei den Elternratswahlen wurden 111 Vertreter der christlichen Kirche, 56 der sozialdemokratischen und 9 der kommunistischen gewählt.

* **Erkloffen.** Die 20jährige Tochter des vor kurzem verstorbenen Maurermeisters Haase in Obisleben wurde bei ihrer Schwelmer, wo sie zu Besuch weilte, von einem jungen Manne, der scherzweise ein Jagdgewehr auf sie anlegte, in den Unterleib getroffen und starb bald darauf.

Das sächsische Kind besitzt sich ein Preisauschreiben, das von der Leipziger „Führer Zeitung“ erlassen wird. Im Zusammenhang mit der von dem genannten Blatt geplanten Sondernummer „Das Kind“ sollen das sächsische Baby, das sächsische Mädchen und der sächsische Knabe mit je 1000 Mark präsiert werden. An dem Wettbewerb kann sich jedermann beteiligen. Die mit einem Kennwort versehenen Photographien der Kinder sind bis zum 10. Novbr. an die Schriftleitung der Führer Zeitung in Leipzig, Neudorfer Straße 1—7, einzuliefern. Namen und Alter des Kindes, dessen Angabe nach Jahren und Monaten von besonderer Wichtigkeit ist, sind mit der Adresse des Kindes in einem verschlossenen Kuvert, das das gleiche Kennwort trägt, mitzuliefern. Falls die Photographie nicht das Kind zeigt, wie es gegenwärtig aussieht, ist anzugeben, wie alt es war, als die Photographie aufgenommen wurde; doch muß die Aufnahme nach dem 1. Januar 1918 hergestellt worden sein. Nur Kinder bis zu zehn Jahren sind zum Wettbewerb zugelassen. Falls die alles Nähere bezüglich des Preisauschreibens enthalten, sind schon jetzt durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Sonntage. Rom's Jugendergebnisse auf Island von Jón Ósmundson. Wie bis elfte Auflage. 14.—19. Tafeln. Mit 15 Bildern. 8^o (VIII u. 276 S. 6 Tafeln). Freiburg i. Br. 1921. Herder. Mk. 14.—; geb. Mk. 20.— und Zulage.

Wer jederzeit das reizende „Rom“-Buch gelesen, wird mit besonderer Freude auch zu diesem Werke des isländischen Schriftstellers greifen und in keiner Weise von diesen kindlichen Ergebnissen der zwei kleinen Büben enttäuscht werden. Spannend sind in Rom's Reisebeschreibungen der Horizont auch weiter, so sind diese Erzählungen aus dem ersten Jugendjahre — eigentlich vor „Rom“ — gewacht — wiederum besonders anziehend durch die äußerst anschaulichen Schilderungen der isländischen Landschaft sowie des ganzen Lebens und Treibens auf der sagenreichen Insel. Der leicht-föhlliche Ton und die freie Spannung, in welcher der Leser durch die Wundergabe zahlreicher kleiner Abenteuer gehalten wird, lassen (sowohl Kinder wie Erwachsene) und den ersten wird in liebenswürdig unaufringlicher Art auherdem noch manderlei Belehrung zuteil.

Wiederholungen.

Sonntag, den 25. 9. nachm. 8. nicht 5 Uhr, Singungs- u. Jungmännerverein

Kathol. Kapelle in Wenzha.

Sonntag, den 25. Sept. um 10 Uhr Gottesdienst.

Obi
Ebetragen große Erleben...
Man hört nicht...
Man braucht...
auf die eine...
Ihren Grund...
nenn zu. Die...
verrobt und...
sie blieben...
die so klagen...
sicht dem Mann...
mehr so unerf...
im Geschäft...
kennen. Sie...
sahen tut, wä...
Über die...
zurück. Sie...
haupte nicht...
srau versteht...
machen. Sie...
im Bureau...
unter den...
von der Frau...
süchtig, und...
von der Arbeit...
„er“ Wortwürf...
fang vom Ende...
Unzufrieden...
Ebetragen...
niffen daß gesch...
alle alten Grund...
Rädchen etwas...
zu formen. Es...
seit langem. S...
mehr als früher...
einander finden...
gewinnen dafür...
tann, was einfi...

PER
ist das beste...
Waschm...
Überall er...
nur in Origin...
niemals k...

Alleinige Her...
HENKEL
DÜSSELD

Henkels Fa
sind im Engro...
beziehen durch...
Alfred B
Naunhof-Leipz...

Ein jüngerer...
Arbe
für unser Edg...
Gebr. F

1 Blüsch
verkauft...
zu erfragen in...
dieses Bl...

Gebr. F
Korbkinder
preiswert zu...
Wenzha 9

Gebr. F
zu verkauf...
Gartenstr...

2
Läufer...
leben zu...
Wurzgen

zu einem Regler-
gabe gemacht, dem
dass die einzelnen
Bühnenhaft aus-
Schnell Herdau-
wagen haben ge-
geffelt und Beilern
schlossen, das der
September abends
soll neue, große,
haltend, aus ihrer
drucker. Nach-
druckern und den
Verhandlungen
mer beiz. Die
dass vorausichtlich
folgen kann.
wurde aus dem
ein Scherz von
eine Belohnung
Namhaftmachung
wurden 35 Pferde
Mk. für ein Pferd.
von einem Bullen
schlige Kuhmelker
Bullen mehrfachen
und ihn darauf
ahme im Kranken-
ot geligt und wie
gelassen ausgesucht
schauptmannschaft
Zubehör an eine
dillert wohnende
onallig vermielet,
auch die älteren
500 Mk. und
rin auf 400 Mk.
m Sonntag, den
ist dass die aus-
Oktober, findet
Uhr die Welche
n 8 Bahnen halt.
100 Augen mit
Augelbahnen mit
Zahnbahnen (10
10 höchsten Wäre,
abends 3 Augen)
abends 5 Uhr. Wb
In zwei Omnia-
7) kam eine
abflieg und von
eine logenante
eines eorange-
Boret) und er
m herbeilaufenden
it fragt, ob nicht
ng der Gebäuche
nen möhle?
plosion ereignete
a Verleben einer
Tahl waren mit
in Regel wahr-
oblierte und die
die Risse in die
bl schwer verfehlt,
nd bedrücklicher
Denk erstens wächst es
wundervoll, zweitens
schon und erhält es die
Wäsche, und drittens
spart es Arbeit, Seife und
Kohlen.
PERSIL
ist das beste selbsttätige
Waschmittel!
Überall erhältlich
nur in Original-Packung,
niemals lose.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.
Henkels Fabrikate
sind im Engros-Handel zu
beziehen durch die Firma
Alfred Bislich,
Naunhof-Leipzig, Tel. 136.
Ein jüngerer kräftiger
Arbeiter
für unser Sägewerk gesucht.
Gebr. Funke.
1 **Blüsch-Sofa**
verfäuflich.
Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.
Gebrauchter
Korbkinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Reucha Nr. 6.
Gebr. Habelbank
zu verkaufen.
Gartenstraße 4.
2 **Starke**
Läuferschweine
sind zum Verkauf
Wurgenerstraße 10.
u. Jungkauer

Gibt es noch glückliche Ehen?

Von Dorothee Gorbeler.

Ehefragen stehen heute im Vordergrund. Durch das große Erleben des Volkes und der Zeit läuft auch kleines Erleben, es spielt sich ab in den engen vier Wänden des Hauses; die es schmerzt oder freut, sind immer nur zwei. Man hört nichts von denen, die es angeht, zunächst wenigstens nicht, erst wenn der Streit hinausdringt in die Öffentlichkeit, wenn er die Gerichte beschäftigt oder mit einem Skandal endet, wohl gar mit einem Verbrechen, erfährt die Menschheit draußen etwas davon. Das kam früher nur selten vor, heute passiert es oft genug. Gibt es überhaupt noch glückliche Ehen? Man fragt es sich manchmal in heller Verzweiflung. In den Büros unserer Rechtsanwältin, in den Briefkastenredaktionen unserer Zeitungen weiß man ein Lied zu singen von den Ehefragenden unserer Zeit. Hier sind sie am ersten ihren Widerhall. Man hört und sieht aber auch sonst genug von ihnen. Man braucht nur Augen und Ohren aufzutun, um überall auf die eine oder die andere zu stoßen. Worin haben sie ihren Grund? Die Frauen schieben die Schuld den Männern zu. Die Männer seien durch den Krieg verdorben, verrotzt und leichtfertig gemacht. Sie tranken und spielten, sie biesten keine Treue. Nicht bloß die Ehefrauen sind es, die so klagen, auch die unverheiratete weibliche Jugend sieht dem Manne oft genug mit unerbötlichem Bestimmtheit gegenüber. Die jungen Mädchen gehen heute nicht mehr so unerfahren in die Ehe wie einst. Sie arbeiten im Geschäft mit dem Manne zusammen und lernen ihn kennen. Sie leben oft genug, wie er mit der Kollegin schon tut, während daheim Frau und Kinder sitzen.

Aber die Männer geben die Vorwürfe der Frauen zurück. Sie sagen: „die Frau ist es, die uns aus dem Hause und nicht selten auch — zu andern treibt.“ Die Frau versteht es nicht mehr, das Haus zum Heim zu machen. Sie hat die Wirtschaft nicht gelernt, während sie im Bureau und Werkstatt arbeitete, das Geld gerrinnt ihr unter den Fingern, sodann, ahnend, daß was der Mann von der Frau erwartet, versteht sie nicht oder nur sehr flüchtig, und macht es unflüchtig. Kommt der Mann müde von der Arbeit, findet er zu Hause kein Behagen, macht er Vorwürfe, wird sie empfindlich, schon ist der Anfang zum Ende da.

Ungewissheit liegen hier viele Ursachen der modernen Ehefragenden. Die Zeit mit ihren veränderten Verhältnissen hat geschüttelt und gerüttelt an dem Menschen und alle alten Grundlagen erschüttert. Sie hat aus Mann und Mädchen etwas Neues gemacht, richtiger, sie ist dabei, es zu formen. Es wächst ein neues Geschlecht heran, schon seit langem. Für Mann und Frau heißt es heute noch mehr als früher, sich aneinander abzuschleifen und sich ineinander finden. Es heißt für beide auch Verständnis gewinnen dafür, daß der andere heute nicht mehr das sein kann, was einst Vater oder Mutter war. Der Mann, der

durch die harte Schule des Krieges gegangen ist, kann es so wenig sein, wie die Frau, die sich in derselben Zeit mit allen Mühseligkeiten des Alltags herumzuschlagen mußte. Das junge Mädchen, das im Verus stand, kann nicht die Erfahrung in der Wirtschaft haben, die einst die von der Mutter gut vorgebildete Hausdame besaß. Je mehr Geduld jeder mit dem andern hat, je besser wird das sein für das gegenseitige Ineinandereleben.

Doch die Frauen haben auch noch einen andern Vorwurf für die Männerwelt. „Warum laßt ihr euch so leicht blenden von dem äußeren Schein?“ fragen sie, „warum geht ihr vorüber an dem einfachen schlichten Mädchen und seht nur nach dem ausgeputzten Gänsechen? „Scheid“ muß man sein, wenn man euch gefallen soll, „modern, feich, elegant“, sonst ist man für euch überhaupt nicht da. Könnt ihr euch wundern, wenn das Modeaffchen, das euch bezauberte, nachher zur Hausmutter nicht taugt, euer Geld vertut und die schön manefierten Fingerringe nicht in den Waschkessel stecken mag?“ Auch dieser Vorwurf ist berechtigt. Aber: Frauen, Mütter sind es, die den Sohn erziehen, warum erzogen sie ihn für den äußeren Schein? Sind es nicht gerade in erster Linie die Frauen, die sich vor den Ohren des Mannes am bliffigsten über die weniger „feich“ gekleidete Mitschwester lustig machen? Können sie sich wundern, wenn der Mann sich später dafür bedankt, mit einer Genossin durchs Leben zu gehen, die keinen besonderen Wert auf ihr Äußeres legt? Wenn auch der Ehemann dann früher oder später seine arbeitssame und abgearbeitete schliche Frau zurückstellt hinter der eleganten schön frisierten und manefierten Kollegin im Geschäft! Auch hier liegen Endgründe für so manche unglückliche Ehe unserer Tage.

Es bleibt auch noch die Frage, ob die vielen frühen Heiraten, die heute geschlossen werden, gerade von guter Wirkung für die Ehe sind? Es heißt zwar: Jung gefreit, hat niemand gereut, es werden jugendliche Ehenpaare auch sicher einen gesunden und fräftigeren Nachwuchs haben als ältere, es wird durch frühe Heiraten auch der Prostitution ein gut Teil Boden abgegraben — aber trotzdem — reiß für all die Aufgaben, die eine Ehe mit sich bringt, ist das Rädel von Nichteun nicht, und der junge Mensch von Herundzwanzig ist es auch nicht; er kann es gar nicht sein. Mar über ihre gegenseitigen Gefühle, deren Tiefe und wahren Wert sind sich so junge Leute auch noch kaum. Die Liebe, die sie heute zusammenführt, verpufft morgen, wenn der erste Rauch vorüber ist, und so kommt denn viel zusammen, dem Ehestand entgegenzuarbeiten. Trotzdem heißt es auch hier: Nicht verzweifeln. Wir leben in änderer Zeit; haben die wilden Wasser sich erst verlaufen, dann wird sich auch hier der feste Boden finden, auf dem wieder aufgebaut werden kann.

Die Phosphatversorgung Deutschlands

Wir entnehmen dem „Manchester Guardian, Commercial“ folgende Notiz, weil sie die Aufmerksamkeit auf einen Teil des verlorenen deutschen Kolonialbesitzes hinweist, dessen Bedeutung für Deutschland, insbesondere die deutsche Landwirtschaft, niemals in der Öffentlichkeit „gesehen“ worden ist. Unter der Überschrift „Nauru-Phosphate, eine neue Industrie für Südwest“, steht dort zu lesen: „Eine neue und wichtige Industrie ist in Newport entstanden. Der D. Sazilby ist in den Alexandra Dock mit einer Ladung von 6000 Tonnen Phosphat eingetroffen. Dieser wird direkt zu den Werken von Baldwin gebracht, um dort mit basischer Schlacke gemischt zu werden. Die Mühlen sind für die Herstellung eines künstlichen Düngers eingerichtet, der fein genug ist, um durch Siebe von 1000 Loch pro Geviertzoll hindurchzugehen. Das ist das Ergebnis eines besonderen Vermahlungsverfahrens.“

Das Phosphat kommt von der Insel Nauru, im südlichen Teile des Stillen Ozeans, einer der Inseln, die wir von Deutschland während des Krieges erobert haben. Der Landwirtschaftsminister hat im Unterhause mitgeteilt, daß das neue Unternehmen die Phosphateinheit zu wesentlich geringeren Preisen, als sonst üblich, liefern würde. Dies würde von besonderem Wert für die ganze Landwirtschaft sein.“

Bekanntlich ist Phosphat die Grundlage der Getreidebildung, und bekanntlich mußte Deutschland einen bedeutenden Teil seines Phosphatbedarfes aus dem Ausland einführen. Diese Versorgung wird in Zukunft über England vor sich gehen. Den Zwischenhandels-, den Fabrikations-, den Transportgewinn streicht die englische Industrie ein. Wir sind sicher, daß die auf diese Gewinne erhobenen Steuern nicht auf das Konto „Wiedergutmachung“ geschrieben werden.

* Lieferung von Pferden an Polen und Rumänien. Die Viehbesitzungskommission Berlin macht auch die Auslieferung der Lieferung von Pferden an Polen und Rumänien in Erfüllung des Friedensvertrages bekannt. Die ausgeführten polnischen Lieferungen haben vom 5. November bis zum 10. Dezember 1921 und die rumänischen Lieferungen vom 1. November bis zum 20. Dezember 1921 zu erfolgen. Die Bedingungen sind bei den bisher mit der Auslieferung der Pferde betraut gewordenen Stellen einzusehen. Die Vertragsungsdauer läuft ab am 12. Oktober.

Ausführung und Ernteerträge. — Erntevermögen hatte unsere Landwirtschaft die Ernteerträge in den letzten 50 Jahren vor dem Kriege verdoppelt, was hauptsächlich der Anwendung künstlicher Düngemittel zuzuschreiben ist. Etwas gingen diese Erträge während des Krieges um mehr als 40% zurück. Jetzt, wo Düngemittel wieder erhältlich, sollte kein Landwirt veräumen, nach Möglichkeit wieder reichliche Düngemittel anzuwenden. Da der Herbst für eine Thomasmehlbildung auf Feld und Wiesen die beste Zeit ist, so soll man Thomasmehl jetzt schon streuen.



Denk erstens wächst es wundervoll, zweitens schon und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL
ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.

Möbel-Sonderangebot

Möbelhaus Battenberg, Leipzig, Jauchaer Str. 32
direkt im Hause Variété Battenberg

Ganz besonders günstige Abschlässe versetzen sich in die eigenen Lage, nach große Posten Lagerbestände zu alten billigen Preisen ohne Anschlag abzugeben, unter and.:

Speisezimmer Eiche bestehend aus: Büffel Credenz Auszugstisch 6 Lederstühle zusammen M 3900 bis 18000.—	Herrenzimmer Eiche bestehend aus: Büfettisch Schreibtisch Pultsch Sessel, 2 Saitle zusammen M 3875 bis 15000.—	Schlafzimmer Eiche mit, bestehend aus: Gr. Schrank, 2 Bettstellen, m. Mat., Waschbecken, Spiegel, Nachtschr., Saitle u. Hocker zusammen M 3200 bis 15000.—
---	--	---

Küchen-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten

Kostenlose Lagerung bis zum Gebrauch!
Verkauf: Nur gegen sofortige Kasse.
Versand: Bei ganzen Einrichtungen franco jeder Station.
Besichtigung: Unverbindlich im eig. Interesse erwünscht.

Reiche Auswahl in Einzelmöbel, Leder-, Dielenmöbel etc.

Gasthof Erdmannshain

Morgen Sonntag, den 25. Sept. von 5 Uhr ab
öffentliche Ballmusik.



erledigt prompt und zuverlässig
Umzüge
Jed. Umfanges von u. nach allen Richtungen.
Wohnungstausch.
Geschäftsstelle Hotel Stadt Leipzig.

Henkels Fabrikate sind im Engros-Handel zu beziehen durch die Firma **Alfred Bislich,** Naunhof-Leipzig, Tel. 136.

Ein jüngerer kräftiger **Arbeiter** für unser Sägewerk gesucht.
Gebr. Funke.

1 **Blüsch-Sofa** verfäuflich.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gebrauchter Korbkinderwagen preiswert zu verkaufen.
Reucha Nr. 6.

Gebr. Habelbank zu verkaufen.
Gartenstraße 4.

2 **Starke Läufer Schweine** sind zum Verkauf
Wurgenerstraße 10.

Samt, die grosse Mode!

Soeben eingetroffen:

Grosse Posten Samme

für Kleider, Mäntel u. Kostüme in vielen prachtvollen Farben

Alles andere sagen Ihnen meine sechs Schaufenster

J. Fogel Seide, Samt, Manufakturwaren
Katharinenstr. 17 LEIPZIG
Fernspr. 3359

1 Paar Herrenstiefel Gr. 42, fast neu, Sammel, Kanischen (Thür. Scheden, bl. Wiener, Alaska.) billig zu verkaufen Wurgenerstr. 11.	3/4 Meter Zaundraht fast neu, billig zu verkaufen Breitstraße 1, 1.	Runkeln zu verkaufen. Langestraße 24.	Starke Läufer Schwein zu verkauf. Schulstr. 4.
--	--	---	--

verloren. Nähe Markt. Abzugeben Brandiserstraße 10, 1.



HAT 10 LITEN WASSER EIN ANGENEHMES WELLMASCH
Wilh. Garbade,
Leipzig, Dorotheenplatz 2.
Fernruf 15 091. Vertreter gesucht.

Breiselbeeren eingetroffen! Wendler.
Kaufe alle Arten Häute und Felle zu höchsten Preisen.
Paul Kaufmann,
Gartenstr. 23, im Hofe Meißner
Moriz Kaufmann.

Pflaumen verkauft
Breitstraße 9.

Büfentarten empfiehlt
Buchdruckerei Günz & Cule.

Ueberzahl. Möbel wegen Platzmangel zu verkaufen
Kaiser Wilhelmstraße 13.

1 hochtrag. Kuh zu verkaufen.
Erdmannshain Nr. 6.

Sonntagsdienst.

Freitag, den 23. September.

Osterreichisch-deutsche Anschlussbewegung.
Berlin. Der Osterreichisch-deutsche Volksbund in Berlin wird seinen Wirkungsbereich nicht mehr auf Berlin beschränken, vielmehr in Ortsgruppen auf ganz Deutschland erstrecken. Mitglied kann jeder Deutsche ohne Unterschied der Staats- und Parteizugehörigkeit werden. Dem Hauptvorstand gehören Vertreter aller parlamentarischen Parteien an. Erste Vorsitzender ist der Deutsche Reichstagspräsident Loebe.

Das Wiesbadener Abkommen.
Berlin. Französische Blätter bringen Einzelheiten über das Abkommen zwischen Mathenau und Loucheur insofern, als von einer Seite behauptet wird, das Abkommen werde am 1. Oktober noch nicht in Kraft treten. Ein Blatt weicht zu meinen, das Inkrafttreten sei erst für den 15. Januar 1922 zu erwarten. Wie von hierher ausändiger Stelle erklärt wird, ist von einer Verlegung des Termins des Inkrafttretens des Wiesbadener Abkommens in Berlin nichts bekannt.

Die Vertreibung der Domänenpächter in Polen.
Berlin. Es verlautet von unrichtigster Seite, daß die Aufforderung des Obersten Rates, die Aktion gegen die deutschen Domänenpächter in Polen einzuweilen zu unterlassen, auf die polnische Regierung nicht den geringsten Eindruck gemacht hat. Vielmehr verlautet, die polnische Regierung wolle demnächst die Ermittlungsfrage gegen die Pächter erheben, um sie zwangsweise zu entfernen.

Vorschlag über die Regierungsbildung.
Breslau. In einer Versammlung der Zentrumswähler hielt der Vorsitzende der Fraktion des preussischen Zentrums, Geheimrat Vorkh, eine Rede, in der er sich mit der Neubildung der preussischen und der Reichsregierung befaßte. Die Ansicht im Zentrum gehe fester als je dahin, daß aus den gegenwärtigen schwierigen Umständen nur eine Regierung herausgehe, die Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei einbeziehe. Der Umbau in Preußen werde diejenige im Reich folgen. Die gegen den Reichstagspräsidenten Dr. Brüch unternehmenen Versuche, ihm die Verantwortung für die Annahme des Ultimatum zuzuschreiben, müßten zurückgewiesen werden. Für die Annahme trägt nicht der Reichstagspräsident, sondern die gesamte Zentrumspartei die Verantwortung.

Zurückziehung der farbigen Truppen von Oppau.
Frankfurt a. M. Das Oberkommando der französischen Rheinarmee hat vom Pariser Kriegsministerium den Befehl erhalten, die an der Unglücksstätte von Oppau eingeleiteten farbigen Truppenteile, da deren Anwesenheit von der Bevölkerung unangenehm empfunden werde, von jener zurückzuziehen und nur weiße Truppenteile zu verwenden.

Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet.
Dortmund. Eine Betriebsärztenkonferenz befaßte sich mit der Lohnfrage und der Forderung, in einer Entschärfung werden die Verbände und Parteien angefordert, bis zum 30. September klare Antwort auf die von einer großen Anzahl von Belegschaften und Bergarbeitervereinigungen gestellten Fragen zu geben. Im Falle der Ablehnung einer Antwort werde man über die Rolle der Führer hinweg die Zusammenfassung der Arbeiterschaft in Angriff nehmen.

Deutsch-russische Beziehungen.
Minsk. Der Vorsitzende des Russischen Zentralen Volksgewerkschaftsrates, Kollin, empfing in Minsk den Vertreter Deutschlands, Wiedenfeld, der seine Botschaften überreichte, wobei er die Bemerkung darüber aussprach, daß die deutsch-russischen Beziehungen nunmehr einen offiziellen Charakter annehmen. Die deutsche Regierung sei überzeugt, daß beide Staaten künftig zusammengehen und die lebhaftesten Beziehungen zwischen dem russischen und dem deutschen Volke entstehen. Kollin erwiderte, die Russen und die Deutschen hätten immer gemeinsamen Interessen gehabt. Künftig sei ein noch engeres Verhältnis erwünscht.

Wiederabschaffung der Prügelstrafe in Ungarn.
Budapest. Die Prügelliste, die vor einem Jahre eingeführt wurde, wurde wieder außer Kraft gesetzt. Die Prügelliste wurde hauptsächlich gegen Kohlenräuber angewendet.

Verschiedene Meldungen.
Erfurt. Aus der Wohnung eines Bureaustellens in Kraußstraße wurde eine Briefmarkensammlung im Werte von einer halben Million Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Königsberg i. Pr. Die erste ostpreussische Kriegeregedenballe wurde in Medenau im Kreise Fischhagen feierlich eingeweiht. Das Innere der Halle enthält zwei Gedankentafeln mit 108 Namen der Gefallenen.

Wien. Erneute Kundgebungen fanden hier gegen die Wölfe statt, an denen viele Frontkämpfer teilnahmen. 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris. Nach einer Meldung aus Warschau kündigt die Presse an, daß der Justizminister einen Gesetzentwurf über die Abschaffung der Bekräftigung der Rechte der Israeliten vorgelegt habe.

London. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß der Dampfer „Fort Augusta“ 400 Meilen vom Kap entfernt in Flammen steht.

Die Hilfsaktion für Oppau.

Spenden aus dem ganzen Reich.

Der Reichstagspräsident Dr. Brüch hat an den bayerischen Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er namens der Reichsregierung die Bildung eines Hilfskomitees zur Linderung der durch das Oppauer Unglück entstandenen Schäden vorschlägt; in dem Komitee sollen auch die bayerische, badische und hessische Regierung entsprechend vertreten sein. Von diesem Vorschlag der Reichsregierung wurde zugleich der badische Staatspräsident und der hessische Ministerpräsident verständigt. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ist mit dem Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Geib als Vertreter der Reichsregierung nach Ludwigshafen gereist, um mit den bayerischen Regierungsstellen über die Organisation der Hilfsaktion zu beraten. Der Reichsarbeitsminister hat ferner die Hauptverforgungsämter Karlsruhe, Würzburg und Frankfurt a. M. angewiesen, der bayerischen Regierung sofort zur Hilfeleistung für das Unglück in Oppau Ärzte, Personal, Betten und Sanitätsmaterial zur Verfügung zu stellen. Spenden nimmt schon jetzt die Amtsstelle des Reichsarbeitsministeriums, Berlin, Schornhorststraße 35, Postfachkonto Berlin 58 726, entgegen.

Zur Linderung der ersten Not haben bereitgestellt oder angefordert: die Reichsregierung 10 Millionen Mark, der bayerische Volksbildungsminister Oswald 300 000 Mark,

der Regierungspräsident der Pfalz 125 000 Mark, die preussische Staatsregierung 1 Million Mark, die badische Staatsregierung 1 Million M., die Stadt Berlin 100 000 Mark, die Stadt Saarbrücken 50 000 Mark, die Stadt Frankfurt a. M. 50 000 Mark, die Schweizer Schiffahrtsgesellschaft 2000 Frank, der sächsische Ministerpräsident aus seinem Dispositionsfonds 10 000 Mark.

Beileidskundgebungen.

Kundgebungen herzlichster Anteilnahme an dem Unglück und dem Schicksal der Hinterbliebenen und der Verletzten laufen aus allen Teilen des Reiches, von den Regierungen, den Städten, privaten Organisationen usw. in Berlin, München und Ludwigshafen ein.

Die internationalisierte Rheinlandkommission ließ dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete eine Note zugehen, in der sie ihn bittet, anlässlich der furchtbaren Katastrophe in Oppau der Reichsregierung, der bayerischen Regierung und der so hart betroffenen Bevölkerung den Ausdruck wärmster Anteilnahme zu übermitteln. Der niederländische Gesandte im Reich Baron Gevers hat persönlich dem Reichspräsidenten die Mitteilung der Königin der Niederlande über den tiefsten Beileid ausgesprochen. Der König von Dänemark hat telegraphisch seine herzlichste Teilnahme übermittelt. Außerdem hat der dänische Gesandte in Berlin Auftrag erhalten, dem deutschen Minister des Innern die Teilnahme der dänischen Regierung auszusprechen. Der dänische Minister des Äußern Scavenius hat dem deutschen Gesandten in Kopenhagen aus dem gleichen Anlaß seine Teilnahme ausgedrückt.

Außer diesen Beileidskundgebungen sind der Reichsregierung von einer großen Anzahl ausländischer Regierungen Beweise der Teilnahme zugegangen. Rabazu familiäre in Berlin anwesenden fremden Diplomaten sprachen zu diesem Zweck auf dem auswärtigen Amt vor. Einer der ersten war der französische Geschäftsträger, der auch beauftragt war, dem Reichstagspräsidenten und dem Reichspräsidenten Briaud und dem Ministerpräsidenten zu übermitteln.

Was man in Oppau fabrizierte.

Das große Städtchen von Oppau veranlaßt seine Entwicklung der Rüstungsindustrie. Die zurzeit in Deutschland hergestellten Mengen von Stichtoffverbindungen, die der Landwirtschaft als wichtigste Düngemittel nach dem Kautschuk des Krieges dienen, sind so groß, daß die Einfuhr von Stichtoffen (im Jahre 1913 noch 800 000 Tonnen) völlig überflüssig geworden ist. So bleiben die großen Summen, die stets ins Ausland abfließen, dem Lande erhalten, und Tausende von deutschen Arbeitern finden in der Stichtoff-Industrie Beschäftigung. Der Rohstoff ist stets in unbefränkter Menge vorhanden, denn die atmosphärische Luft besteht ja zu etwa 80 Prozent aus Stichtoff. Schon die Stichtoffmenge der Luft über einem Quadratmeter der Erdoberfläche würde ausreichen, um den gesamten Weltbedarf von Stichtoffdüngern auf Jahrzehnte zu decken.

Es ist eine Eigentümlichkeit des Pflanzenlebens, daß die Pflanze den Stichtoff, der sie umfließt, nicht direkt aus der Luft aufnehmen kann, wie es etwa mit der Kohlenäure, zum Teil auch mit dem Sauerstoff, geschieht. Den Stichtoff nimmt die Pflanze nur mittelbar von den Wurzeln aus dem Erdboden auf, und zwar in Gestalt von Verbindungen: salpetersaurer Salze und ammoniakalischer Salze. Solche sind die künstlichen Stichtoff-Düngemittel, die jetzt in den Fabriken (von Oppauer Wert, dem Leuna-Wert bei Merseburg usw.) hergestellt werden. Roststichtoff, schwefelaurer Ammoniak u. dergl. Welche Verbindung der Landmann zu wählen hat, hängt natürlich von der Beschaffenheit seines Bodens ab. Ist der Boden an sich kalkreich, wird man nicht Roststichtoff zusetzen, sondern besser schwefelaurer Ammoniak, das allerdings auch teurer ist.

Das Verfahren, nach dem in dem Oppauer Wert gearbeitet wurde, ist eigentlich sehr einfach. Man gewinnt Ammoniak aus unmittelbarer Vereinigung von Stichtoff und Wasserstoff. Das ist möglich unter sehr hohem Druck (150 bis 250 Atmosphären) und bei einer hohen Temperatur (von 500 bis 600 Grad Celsius), die sich übrigens bei dem chemischen Vorgang selbst erzeugt. Aus dem Ammoniak bildet sich dann mit Kohlenäure und Gips das gewünschte Endprodukt: schwefelaurer Ammoniak, und als Nebenprodukt einen freibearbeitbaren Roststichtoff.

Gewerbeverband

der Amtshauptmannschaft Grimma.

Eine außerordentliche Versammlung des Gewerbeverbandes, die erste seit Bestehen des Verbandes in Wurzen, fand am Sonntag im „Hotel Viktoria“ statt. Der Besuch war ein guter.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Fleischermeister Fiedler-Grimma eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab einen Bericht über die bestehenden Verhältnisse. Der Kleinhandel sollte sich seinen Selbstorganisationsstellen anschließen.

Herr Syndikus Weber-Dresden vom Landesausfluß des Schächlers Handwerks sprach über Steuerfragen, besonders über die 10prozentige Umsatzsteuer, welche als Kleinhandelssteuer vom letzten Verteiler erhoben werden sollte. Jetzt ist die Umsatzsteuer auf 3 Prozent festgelegt worden. Ueber die Zugsteuer finden noch Verhandlungen statt. In Sachsen verfahren zwei Geleise sehr ernst, das Grundsteuer- und Gewerbesteuergeleise. Beide Geleise enthalten Bestimmungen, welchen der freie Handel nicht zustimmen kann, so die Nichtbefreiung der Konsumgüter und Gewerkschaften. Bei der Gewerbesteuer sind 24000 M. Steuerfrei. Es ist besser eine Landesgewerbesteuer zu haben, weil dann alle Gemeinden gleichmäßig befallen werden. Im Endstage haben alle bürgerlichen Parteien unsere Forderungen vertreten. Der Redner bespricht die Sozialisierung des Handwerkes, welche sehr schädlich für das Handwerk ist. Das Ziel der Regierung ist, in jeder Amtshauptmannschaft sogenannte Bauhallen zu errichten. Das in Aussicht liegende Rohrnamensmaterial soll eine Kontrolle für die Kaufleute sein. Die ständige Tagesordnungszeit soll in die 48stündige Arbeitswoche umgewandelt werden. Eine ständige Schulzeit der Lehrlinge ist in die Arbeitszeit nicht einzurechnen. Die Pulverarbeit ist zu bekämpfen. Die Reichsgewerbeordnung ist dahin zu ändern, daß Gewerbebetriebe nicht an solche Personen ausgestellt werden, die in einem leeren Laden leben. Wir brauchen Stellen, welche darüber wachen, daß alle drohenden Gefahren für das Handwerk abgemindert werden, dazu brauchen wir aber große Organisationen, die hinter den Selbstorganisationsstellen, Verbände stellen wurde dem Redner gezollt.

Dem Besuch des 2. Schächlers Handwerkes am 8. und 9. Oktober 1921 in Leipzig empfahl der Vorsitzende Fiedler-Grimma, welcher auch das Programm der Tagung bekannt gab. Hierzu sprach auch Syndikus Weber-Dresden, der jeden Handwerker aufforderte an der Tagung in Leipzig teilzunehmen. Thomas-Wurzen berichtete über die erfolgten Vorbereitungen in Wurzen. Die Innungen sollen ihre Anmeldungen ergeben lassen. Eine zahlreiche Beteiligung des Handwerkes ist zu erwarten.

Ueber die Beitragserhöhung berichtete der Vorsitzende des Verbandes Fiedler-Grimma, welcher empfahl den Beitrag auf 1 M. 6. monatlich nach den Vorschlägen der Ortsgruppen fest-

zusetzen zu erhöhen. Thomas-Wurzen empfahl die Beitragserhöhung und ersuchte den Verband die Treue zu bewahren. Es sprachen hierzu noch ein Vertreter aus Brandis, Schneider-Wurzen, Ebersbach-Naunhof sowie noch andere Redner. Der Antrag, den Beitrag monatlich auf 6 M., das Eintrittsgeld um 100 Prozent zu erhöhen, für wieder eintretende Mitglieder das doppelte Eintrittsgeld festzusetzen, wurde angenommen.

Bürgermeister Pähler-Güthlich stellt den Antrag, der Gewerbeverband möge bei der Eisenbahnverwaltung beantragen, daß die Wochenkarten 4. Klasse übertragbar sind. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Baum-Goldth erlucht noch den Kleinhandel zu organisieren. Für die ober-schlesischen Gewerbetreibenden regte er eine Sammlung an, welche 316. - M. ergab.

Ueber Verbandsmittlungen, Glasversicherung, soziale Versicherung wurde eingehend gesprochen und die Versammlung mit den besten Wünschen für den Gewerbeverband der Amtshauptmannschaft Grimma gegen 1/5 Uhr geschlossen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Sechster Tag.) Götting, 23. September.

Die Programmkommission hat beschlossen, einen in ihrem allgemeinen Teil neu entworfenen, im besonderen Teil abgeänderten Programmentwurf dem Parteitag zur Annahme zu empfehlen. Die Einzelberatungen des Programmkomitees umfassen Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik, Finanzen, Verwaltung und Verwaltung, Gemeindepolitik, Rechtspflege, Kultur- und Schulpolitik.

Aber die Wirkungen des Friedensvertrages
auf die Wirtschaft referierte Herrmann Müller. Der Redner nahm zunächst energisch gegen die Äußerungen Stellung, als sei die Sozialdemokratie geneigt, den Friedensvertrag zu sprengen. Professor Reines hat darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland zwei Drittel seines ganzen Einkommens zur Erfüllung des Ultimatum hergeben müsse, und daß spätestens im August 1922 Deutschland mit seiner Zahlungsmöglichkeit am Ende sein werde. Trotzdem müßten wir die Kompensate zur unwilligen Erfüllung unserer Verpflichtung benutzen. Es ist unerhört, daß der deutsche Arbeiter, der von vielen in Deutschland reisenden Ausländern anerkannt wird, von den Deutschnationalen immer wieder gequält wird. Gerade die Arbeiter sind es, die jetzt vom Auslande als Vorkämpfer angesprochen werden, die heute, um ein offenes Wort zu gebrauchen, noch keine Weltmarktlöhne beziehen.

Die Krise des Handels und der Industrie, die an der Börse festhalten, und die sich tiefen beschaufeln haben, sind die Ursache, wenn unsere Währung immer mehr in Unordnung gekommen ist. Dieses Zerfallen ist die Folge der Wucherung jeder Devisenkontrolle, es ist die Folge des freien Marktes und ist die Folge des internationalen Kapitalismus. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß diese Verhältnisse in der nächsten Zeit geändert werden müssen. Das Ausland klagt über den sich breit machenden Nationalismus in Deutschland. Die Sozialdemokratie müsse sich die andauernde aberne Soldatenpolitik, die als Provokation nach außen wirkt, energisch verweigern und die Regierung ersuchen, hier tätsttätig einzugreifen, bevor sie dazu von außen gezwungen würde. So lange dieser Geist sich in Deutschland breitmache, sei an eine Revision des Versailler Vertrages nicht zu denken. Ein dauernder Friede kann nicht durch Proteste und Resolutionen, sondern nur durch Arbeit, durch Erfüllung des Friedensvertrages, so weit dies in unseren Kräften steht, gesichert werden, und nur, wenn wir der Welt harmlos, daß ein neuer Geist in Deutschland eingeblasen ist.

Rheinland und Oberschlesien.
Die heutigen Verhandlungen brachten die Vorlage einer Resolution, die von Sellmann-Rhin und Gen. eingebracht ist. Es wird darin die sofortige Aufhebung der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen verlangt. Wieder Sanktionen noch andere Bedrückungen, weder französische Kulturpropaganda noch andere Mittel französischer Imperialisten werden die Annexion der Rheinlande oder den rheinischen Pufferstaat erreichen.
Bronikowski-Rattowitz gab eine Schilderung der ober-schlesischen Verhältnisse. Was sich augenblicklich in Oberschlesien abspiele, sei nicht nur die Tragödie eines Volkes, sondern unter Umständen auch die Tragödie Europas. In der vorliegenden Entschärfung wird das Selbstbestimmungsrecht für Oberschlesien gefordert, die Mehrheit des deutschen Volkes habe gezeigt, daß sie deutsch bleiben wolle. Mehrere Vertreter des Saargebietes traten energisch gegen die französische Bedrückung ein.

Die Redensprache über das Parteiprogramm begann Reichstagspräsident Loebe. Er begrüßte die den von der Programmkommission vorgelegten neuen Entwurf.

Zwei Briefe.

Der gute Ton in Braunschweig.

Der Vorstand des Braunschweigischen Richtervereins an den Ministerpräsidenten Sepp Ceter:

Herrn Abgeordneten Ceter! Nach einem Bericht der Oberster Volkszeitung haben Sie in einer Versammlung in Helmshausen am 1. d. Mts. gesagt: „Eine der stärksten Stützen der Reaktion ist die Justiz. Man sehe sich jetzt wieder den Fall des Richters Cuno v. Hirschfeld an. Nicht eine Gerechtigkeitspflege ist unsere heutige Justiz, sondern eine Dine des Kapitalismus. Wir müssen endlich einmal Schluss damit machen.“ Wir wünschen von Ihnen eine Erklärung darüber zu erhalten, ob diese Übergabe der Zeitung zutreffend ist, und sehen Ihrer Mitteilung darüber binnen zwei Tagen entgegen. gez. Oberlandesgerichtsrat Dr. Herßh.

Sepp Ceter's Antwort:

Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Herßh. Mein Herr! Ihr Schreiben ist bei mir eingelaufen. Sie gestatten mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ton und Form Ihrer Anschrift in keiner Weise den Gepflogenheiten geschäftlichen Anstandes entsprechen. Mag sein, Herr Oberlandesgerichtsrat, daß Sie eine schlechte Kinderstube gehabt haben. Sie hätten aber immerhin Gelegenheit nehmen können, den Mängeln Ihrer Erziehung abzuwehren. Es mag auch sein, daß Sie gestilltlich die Formen geschäftlichen Anstandes außer acht lassen. In diesem Falle ist diese Übergehung ein Zeichen innerer sittlicher Mängel. Wenn ich Ihnen trotzdem auf diesem Wege auf Ihr Schreiben eine Antwort erteile, so geschieht dies lediglich, weil ich hoffe, daß meine Rücksicht Sie zur Barmherzigung geschäftlicher Formen in Ihrem Briefverkehr und zu dem einfachsten Anstand erzieht. Ich erkläre Ihnen also, daß ich in der Versammlung in Helmshausen gesagt habe: „Unsere heutige Justiz ist eine Dine des Kapitalismus.“ Aus dieser Äußerung geht allerdings eine besondere Wertschätzung unserer heutigen Justiz nicht hervor. Ich muß Ihnen, Herr Oberlandesgerichtsrat, zugleich sagen, daß die Art und Weise, wie Sie Ihre Anfrage an mich richteten, mir auch keine besondere Wertschätzung einzelner Richter, besonders des Herrn Vorsitzenden des Braunschweigischen Richtervereins, abnähigen. Ergebenst Ihr Sepp Ceter.“



 berg

 urnen

 am 2 Uhr

 gen-

 mil-

 eder

 gspark

 Turnrat

 egungsspieler

 inhof.

 T. u. Sp.-B.

 den 25. 9. 21

 ill-Wettspiele.

 Naunhof I.

 Uhr von der

 Sportsinter-

 sich anschließen.

 Vorstand.

 Abteilung

 Milit.-Verein.

 umlung

 den 24. 9.

 abend, 1. 10. 21.

 im Stern.

 andant Rind.

 nder

 noch zum

 fellefen

 kommen

 Stadtgut.

 ag. d. 25. 9.

 „Alfa“ Milch-

 maschinen,

 ausbackofen

 raße 14.

 öhlin

 Lindhardt.

 achmeier

 ndes Koch-

 hof.

 verschied

 en Leben

 ute Tante

 Wenzel

 nahme an

 Kaiser

 rwardten.

 dhotes aus.

Der braunschweigische Ministerpräsident gehört der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in seiner politischen Stellung an.

Bilder vom Görlicher Parteitag.

(Städtebilder eines gelegentlichen Mitarbeiter.)

Görlich, im September.

Ein festlicher Saal. Seiner eigentlichen Bestimmung, der Göttin der Musik zu dienen, gewiß auch jetzt noch nicht entfremdet.

Aber das erste, was man zu hören bekommt, ist eine wundervolle D-Moll-Fuge von Bach, ein köstliches Orgelspiel. Das Ganze sieht auch gar nicht nach Parteitag aus; man kommt sich vor wie in einer regelrechten musikalischen Veranstaltung großen Stils.

Der Parteitag hat sich konstituiert, das Bureau arbeitet tadellos. An der Spitze Herr Weis, der erste Vorsitzende. In den Tagen des Novemberumsturzes Kommandant von Berlin.

men wählten mit ihrer Aufgabe, dafür von dem — andern fozusagen bestraft würden; daß es einen Mangel an Achtung für den Parteitag bedeute, wenn seine Geschäfte in dieser Weise geführt würden.

Aberhaupt: dieses Görlich. Die meisten Delegierten werden wohl überrascht gewesen sein von den mancherlei Schönheiten dieser alten Reichstadt mit ihren vielen Erinnerungen an ehemalige Herrschaft.

Die Debatte beginnt schon am Nachmittag des ersten Sitzungstages. Die „große“ Debatte, um deretwillen so mancher Politiker nach Görlich gefahren ist, der diese herrlichen Spätsommertage gewiß unglaublich lieber in den nahen schlesischen Bergen verbracht hätte.

Der Kampf wogt hin und her, das Interesse beginnt zu erlahmen. Bis, für diesmal als letzter in der Reihe, Herr Scheidemann an das Rednerpult tritt. Der Mann kann ja vieles, wir haben es alle erfahren.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Reimling.

„So?“, rief lächelnd, obwohl ihm sehr wenig danach zumute war — „und da möchte ich nun mit Deiner paar Worten fozusagen im Handumdrehen ein Vermögen hervorzaubern?“

des Bruders war ihr klar geworden, daß sie mehr bedeuteten, als eine bloße Verstrickung. Aber sie wagte nicht zu fragen.

So nicht sie nur ein paar Mal und sagte dann schließlich: „Ja, Du magst recht haben damit. Du bist ja so viel erfahrener als ich; und es ist vielleicht wirklich besser, ich gebe den tüchtigsten Gedanken auf.“

Sie stand dann gleichfalls auf und begann sofort von etwas anderem zu sprechen, in der unvorhergesehenen Absicht, nun ihrerseits den Bruder zu trösten und ihn auf andere Gedanken zu bringen.

Nach Tage waren seitdem vergangen, und Gretchen hatte noch immer keine Nachricht von Ehlingen erhalten.

Und dann endlich erhielt sie die Gewißheit, eine furchtbare, granige Gewißheit, die alle ihre Zukunftshoffnungen mit einem einzigen Schlage vernichtete und sie verzweifeln ließ an der Welt und an allem, was sie bisher für gerecht und gut und schön darin gehalten hatte.

Ein Brief von Ehlingen kam, sie erkannte sofort seine Handschrift und rief hastig und ungestimmt, mit zitternden Händen, den Umschlag auseinander.

Dann las sie: „Meine liebe allerliebte, gute Marga! Ich habe nun abgeschlossen mit dem Leben, freiwillig und beunruhigt nur nach einem grenzenlos schweren Entschluß.“

Rah und Fern.

o Ausprägung von Reichsmünzen. Im August wurden in deutschen Münzstätten geprägt: für 1 575 733 Mark Pfennigmünzen aus Eisen, für 2 582 147 Mark Pfennigmünzen aus Zink und für 16 782 835 Mark Pfennigmünzen aus Aluminium.

o Eisenbahnunfälle in Italien. Zwei mit Reisenden überfüllte Züge, die den Bäderverkehr auf der Strecke Rom-Fiume besorgten, sind bei der Station Gonzano zusammengestoßen.

o Käufliche Baumwollkrankheit. Vier Millionen Ballen Baumwolle im Werte von 25 Millionen Dollar sind, wie aus Pittsburg gemeldet wird, durch eine bisher unbekannte Krankheit vollständig zerstört worden.

o Die Kriegsentmünzen des Rufföderbundes. Wie schon früher mitgeteilt wurde, wird an alle Kriegsteilnehmer aus den Jahren 1914 bis 1918 auf Antrag eine Kriegsentmünze verteilt.

o Sir Ernest Cassel gestorben. Der weltbekannte Finanzmann Sir Ernest Cassel ist in London einem Herzschlag erlegen. Er war der Sohn eines Kölner Bankiers, kam aber schon im Alter von 16 Jahren nach England, wo er sich aus kleinsten Anfängen zu einem der reichsten Männer der Welt emporgearbeitet hat.

o Eröffnung der Deutschen Automobilausstellung. In Berlin wurde die Deutsche Automobilausstellung, die bis zum 2. Oktober dauern soll, mit einer Begrüßungsrede des Reichspräsidenten des Automobilklubs von Deutschland, Admirals a. D. v. Kamppold, eröffnet.

o Schulz und Tilschen auch in Belgien „geschloß“. In Belgien sollen zwei Kaufleute, die von Haus zu Haus ihre Waren anboten, vom Publikum als Schulz und Tilschen, die Mörder Erzbergers, erkannt worden sein.

o Heimkehr aus Ostafrika. Zweihundert deutsche Anseher, Handwerker und Kaufleute, sind aus Deutsch-Ostafrika mit dem Dampfer „Ururaro“ in Hamburg angekommen. Ungefähr die gleiche Anzahl wird mit dem holländischen Dampfer „Widomstein“ in Hamburger Hafen erwartet.

o Überschwemmungskatastrophe in Spanien. Nach einer Havasmeldung hat die Überschwemmung bei Morilla del Balancar (Spanien) eine Höhe von 2 1/2 Metern erreicht. Ungefähr 30 Häuser sind eingestürzt. 11 Personen wurden getötet und 30 verletzt. Zahlreiches Vieh ist ertrunken. Der Schaden übersteigt eine Million.

Wien. (Beliebung des Eisenbahnverkehrs.) Der Verkehr auf allen bisher im Auslande befindlichen Linien ist wieder aufgenommen worden. Die Regierung hat allen Eisenbahnen eine Zulage von 4000 Kronen auf den Kopf bewilligt.

Die einen anderen Gefäß dafür bieten zu können als mein armes, von unaufrichtlicher Liebe für Dich erfülltes Herz.

Es mag häßlich, es mag roh und brutal klingen, aber die nackte Wirklichkeit des Lebens ist ja nun einmal nicht anders, und deshalb will ich, der ich dieses Leben in zu seinen Höhen und Tiefen kennen gelernt habe, auch in meiner letzten Stunde seine Wahrheit nicht verschweigen oder beschönigen.

Für den Mann, der eine verkehrte Erziehung genossen, dessen ganzes Leben verkehrt war, und der den Gedanken an ein Jenseits längst verloren hatte, gab es ja keinen anderen Ausweg mehr.

Die „Standalaffäre“ des Sportklubs beschäftigte seit einigen Tagen nicht nur die Zeitungen und die breitere Öffentlichkeit, sondern auch die Gerichte: glottrechtlich und strafrechtlich.



(Abrechts)hal Dieses B

Nummer 1

Stadt Donnerstag, Tagesordn

Auf Gr vom 23. Juli 19 Die b

Wegen den Löhne und C Nicht er Grim

Beschrän

Von einem geschrieb: Geisf sind wieder mit Ra teuertem, darüde deutschen Waren tionsraten notw „Devisenumlage der beim Außer Zahlungsanweis falls einen gäh rate von zwei Vgen Beträge, al die 26 Prozent i wir auf andere Wir haben Sachlieferungen als abgabepflich die deutsch-fran kann geworden lassen, wie viel d dürfen also nicht bebliden Teil un und Warenliefer den Erträgen d Einfuhr zu beza un mindestens e Ausfuhr begrün hervorgehoben n Devisen in Wit senbeschlagnahm und stellt man im das äußerste stel fuhr wird, wo l sagrate und dam ist wahrscheinlich vorläufig nicht i Goldmark Schul wird, wie die de der Schuldversch ist, erfordert aber halb wird sich je tung mindestens stellen. Die Stel her ernste Gefah daß der private Ausfuhr 26 Pro schaftlich betrachte die Revision des 5. Mal rechnet, Zahlungsübersch ren über das au Nach diesen Schluß gelang, möglich erhdhen gegenwärtig zw und der Reichsr erheblichen Teil fuhr. Die Waren die Wertausfuhr Darlehen zur B aus den Person zur Ausbringung reichen, daß wir Vorzahlungen be ohne unsere Kund Zahlungsverpflich tion von der g wick die Gefahr deutsche Produkt

Trodden tr